

als ein Ganzes an, dem durch Reflektoren kein Abbruch getan werden dürfe, und das ganz und gar nicht dazu geschaffen sei, etwa für ein Hühneraugenmittel Propaganda zu betreiben.

Vor einiger Zeit wurden im zehnten Arrondissement von Paris rund 500 Schüler beiderlei Geschlechts gefragt, welchen Beruf sie wählen wollen. Auf die Industrie des Buches kamen bei der Beantwortung dieser Rundfrage: 4 Lithographen, 1 Arbeiter für die Finiermaschine, 3 Buchbinder, 15 Typographen (beiderlei Geschlechts), 1 Buchhändler und 9 Linotypisten. Mit Ausnahme von vier der Befragten sind sich alle ihrer Berufswahl treu geblieben.

In Versailles fand kürzlich eine Ausstellung alter und moderner Ex-Libris statt, die in der Presse große Beachtung fand, die aber auch Kommentare zeitigte, die vielleicht nicht unwidersprochen bleiben. So schreibt z. B. die literarische und künstlerische Tageszeitung »Comœdia« u. a.: »Warum wurde das Ex-Libris in Deutschland geboren? Weil dort die Kunst des Buchbindens viel einfacher geblieben war als bei uns. Bei der deutschen Buchbinderei wurden keine Monogramme, Wappenschilder usw. verwendet. Ihr Stil war unpersönlicher. Um so mehr machte sich das Bedürfnis geltend, ein Zeichen für das Eigentum zu schaffen, das die äußeren Zeichen zu ersetzen hatte. Und derart ist, wie man dies behaupten kann, das deutsche Ex-Libris aus Sparsamkeit heraus geboren worden.«

Eine Ausstellung deutscher Maler und Radierer findet augenblicklich in der »Bibliothèque Nationale« statt. Sie ist nicht die erste ihrer Art nach dem Kriege, aber bei weitem die größte und im übrigen die Gegenleistung für die vor einigen Monaten gezeigte Ausstellung französischer Künstler in Berlin. Die Pariser Presse zollt den deutschen Werken meist große Anerkennung, wobei aber oft auf den »morbiden« Charakter mancher Werke hingewiesen wird. Vertreten auf dieser Ausstellung sind neben anderen Liebermann, Corinth, Hans Thoma, Großmann, W. Geiger, Lehmann, Saul, Sintenis, Barlach, Kirchner, Nolde, Beckmann und George Grosz.

Englische Versteigerungen. — In der letzten Aprilwoche wurde bei Sotheby in London ein neuer Shakespeare-Rekord erzielt, als mit den Büchern Lord Malmesburys ein sehr schönes Exemplar der dritten Folio von 1663, mit den unechten Stücken am Ende des Bandes, 5400 Pfund erzielte — ein Betrag, um den vor noch nicht allzu langer Zeit ein ebenso schönes Exemplar der ersten Folio zu bekommen war. Die dritte Folio ist seltener als die zweite und vierte, der Überlieferung nach weil ein größerer Teil dieser Ausgabe beim großen Brand von London im Jahre 1666 zerstört worden sein soll. Das erste Mal erreichte diese Folio eine vierstellige Zahl bei der Versteigerung Buckley im Jahre 1907 (1500 £); das Dagensche Exemplar brachte 1918 in New York 5900 \$ = 1118 £; im letzten Januar erzielte das Exemplar der Sammlung Kern 3000 £. Zugleich kam gleichfalls aus dem Besitz des Lords Malmesbury ein schönes Exemplar der vierten Folio zum Angebot, das mit 920 £ gleichfalls einen Rekordpreis erzielte; das Exemplar der Sammlung Kern hatte nur 4000 \$ = 800 £ gebracht. Die zum Verkauf gelangte Auswahl aus der Sammlung Malmesbury enthielt noch weitere beachtenswerte Stücke, so ein bisher nicht verzeichnetes Exemplar der ersten Ausgabe von Gaxton »Chronicles of England«, 1480 (2900 £); ein fehlerloses Exemplar von J. W. des Barres »The Atlantic Neptune« (800 £); Jan Blaeu »Dooneel der Staden van de Verennighde Nederlanden«, Amsterdam, 1649 (390 £); Boswell »Life of Samuel Johnson«, Erstausgabe von 1791—93, 185 £; Caesar, Commentarii, Venedig 1471 (185 £).

Eine größere Anzahl von Büchern und Handschriften anderer Herkunft brachte bei der gleichen Versteigerung den Gesamtbetrag von 36 842 £. Die beachtenswertesten Einzelstücke waren: Plinius d. J., Historia Naturalis, Venedig 1469, 620 £; Gaston de Foix, »Phebus des deduz de la Chasse des Bestes«, Paris, A. Gerard, 1507, 2100 £; Seneca, Opera, Neapel, Mathias von Olmütz, 1475, das einzige bekannte Buch aus dieser Presse, 190 £; Sulpitius Verulanus, Opus Grammaticum, London, Wynson 1494, einziges vollständiges Exemplar dieses Buch in der Rylands-Bibliothek, 200 £; George Teele, The Love of King David and Fair Bethseba, 1599, 100 £; Shakespeare, The Chronicle History of Henry the Fifth, 1608, 140 £; Dickens, Two Cities, 1859, Erstausgabe mit einer Widmung des Dichters, 1300 £; C. Lamb, »Beauty and the Beast«, 1811, 130 £; Shelley, Rosalind and Helen, 1819, 180 £; derselbe, The Genci, 1819, 72 £; derselbe, Prometheus Unbound, 1820, 60 £, und Queen Mab, 1813, 68 £. Ferner erzielten Thomas de Quency »Confessions of an English Opium eater, 1822, Erstausgabe, 70 £.

Eulen-Verlag, Akt.-Ges. in Leipzig. — Einladung zur ordentlichen Generalversammlung am 24. Juni 1929, nachmittags 5 Uhr, in den Büroräumen des Herrn Dr. Walter Portner, Leipzig C 1,

Burgstr. 22/24, mit der Tagesordnung: 1. Jahresberichterstattung des Aufsichtsrats und Genehmigung der Jahresrechnung. 2. Entlastung des Aufsichtsrats und des Vorstands.

(Deutscher Reichsanzeiger Nr. 131 vom 8. Juni 1929.)

Alinhardt & Biermann Kommanditgesellschaft a. N. in Leipzig. — Die Aktionäre der Gesellschaft werden zu der am Donnerstag, dem 4. Juli 1929, nachmittags 4 Uhr, im Geschäftslokal der Gesellschaft in Leipzig, Liebigstraße 6, stattfindenden ordentlichen Generalversammlung eingeladen. Tagesordnung: 1. Bericht über 1928. 2. Vorlegung des Jahresabschlusses 1928 mit Entlastung der Geschäftsführung und des Aufsichtsrats. 3. Beratung und Beschlußfassung über Zusammenlegung und evtl. Wiedererhöhung des Gesellschaftskapitals oder Auflösung der A.-G. a. N. zwecks Weiterführung in anderer Form.

(Deutscher Reichsanzeiger Nr. 138 vom 17. Juni 1929.)

Rißstände im Wechselverkehr. — Die Spitzenverbände der deutschen Wirtschaft haben beschlossen, den am Wechselverkehr beteiligten Kreisen Warnungen in gedruckter Form zur Verfügung zu stellen, um auf diese Weise zu versuchen, die Rißstände im Wechselverkehr (Wechselsteuerung) nach Möglichkeit zu beseitigen. Es wird empfohlen, diese Merkblätter den Wechseln beizufügen. Der Wortlaut des von den Verbänden gemeinsam verfaßten Merkblattes ist folgender:

1. Wechsel, die vom Aussteller, sowie Blankoakzente, die vom Akzeptanten aus der Hand gegeben werden, müssen vorher versteuert werden. Bei Versendung oder Präsentation von Wechseln durch den Aussteller zur Annahme muß der Akzeptant die Wechselsteuer vor Rückgabe oder Weitergabe entrichten. Bei Zuwiderhandlung hohe Steuerstrafe.

2. Wechselsteuermarken sind bei allen Reichspostanstalten zu haben; die Wechselsteuer beträgt 10 Pfg. pro angefangene hundert Reichsmark.

3. Die Wechselsteuermarken werden dicht am rechten oberen Rand auf der Rückseite des Wechsels fest aufgeklebt und zwar im Regelfalle unmittelbar am Rande der Schmalseite. — Mehrere Marken werden zunächst unmittelbar nebeneinander und, falls der Raum nicht reicht, untereinander aufgeklebt.

4. Die Wechselsteuermarken sind zu entwerten und zwar durch Eintragung des Entwertungsdatums (Tag, Monat, Jahr) — Tag und Jahr in arabischen Ziffern, Monate in Buchstaben. Die Eintragung kann mit Tinte oder durch Schreibmaschinenschrift oder Stempelaufruf erfolgen. — Ausradierung, Durchstreichung usw. ist verboten. Allgemein übliche Datumsabkürzungen sind erlaubt.

Diese »Merkblätter für die Wechselsteuerung« werden von den Industrie- und Handelskammern (sowie von den Handwerkskammern) gegen Berechnung der Selbstkosten an Interessenten abgegeben.

Ein Einschreiten der Kammern, wie es gegen denjenigen früher beabsichtigt war, der die Versteigerung wiederholt unterläßt, kommt nicht in Frage.

Ein bedeutender Buchhändler. — Eine lebendige Charakteristik Ernst Rohmers, der von 1857—1884 der G. S. Beck'schen Buchhandlung, damals noch in Nördlingen, vorstand, befindet sich im Märzheft der Zeitschrift »Christentum und Wirklichkeit«, die die Selbstbiographie des bekannten Theologen und Predigers Christian Geyer, von 1889—1895 erster Pfarrer in Nördlingen, veröffentlicht. Christian Geyer schreibt:

Am wertvollsten war mir der Umgang mit dem Buchhändler Ernst Rohmer, der den Beck'schen Verlag zu einem der bedeutendsten Deutschlands emporgearbeitet hatte und nun in seinem schönen Hause ein beglücktes und beglückendes Alter genoß. Wir verkehrten viel in seiner Familie und verstanden uns theologisch und politisch aufs beste. Er war hauptsächlich Buchhändler geworden, um einmal die Werke seines genial-dämonischen Bruders herauszugeben, von dem Bluntschli einmal gesagt hatte, er sei nicht auf seine eigenen wissenschaftlichen Arbeiten stolz, aber darauf, die hohe Bedeutung des Philosophen Rohmer erkannt zu haben. Er erlebte es noch, daß eine trefflich ausgestattete Ausgabe des philosophischen und politischen Nachlasses des früh verstorbenen Bruders in seinem Verlage erschien. Auf die Frage, wie er sich als Buchhändler eine so ausgedehnte Bildung habe erwerben können, erzählte er mir, er sei als junger Mann stets bedeutenden Männern nachgezogen und habe deren Umgang zu gewinnen gewußt, so sei er für einige Zeit nur deshalb nach Freiburg in eine Buchhandlung gegangen, um Alban Stolz kennen zu lernen. Für seine Geistesart war vielleicht nichts so bezeichnend, als daß er sich genötigt sah, das Familiäre, die Politik, die alltäglichen Ereignisse in den weitesten Umkreis einzubeziehen. Er feierte bei einem häuslichen Feste etwa die Hochzeit, aber er blieb nicht dabei stehen, sondern führte die Gesellschaft ins Vater-